

Zeitschrift: Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio

Herausgeber: geosuisse : Schweizerischer Verband für Geomatik und
Landmanagement

Band: 106 (2008)

Heft: 3

Artikel: 125 Jahre Bundesamt für Landwirtschaft

Autor: Amsler, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-236508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

125 Jahre Bundesamt für Landwirtschaft

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) feierte 2007 sein 125-jähriges Bestehen. Die Strukturverbesserungen, welche eng mit der Landwirtschaft verbunden sind, können auf eine beinahe ebenso lange Geschichte zurückblicken. Kulturtechnische Massnahmen, als Bestandteil der Strukturverbesserungen, spielten allerdings sehr viel früher schon eine wichtige Rolle. Insbesondere die grossen Gewässerkorrekturen und Entwässerungsprojekte im 18. und 19. Jahrhundert dienten dem Schutz der Siedlungen, der Schaffung einer breiteren Ernährungsbasis und der Verbesserung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung. Nachdem im Rahmen des Jubiläums bereits Artikel in «Geomatik Schweiz» 9/2007 und 10/2007 erschienen sind, soll die Reihe mit den folgenden drei Themen abgeschlossen werden. Die Festschrift, welche auch ein Kapitel zu den Strukturverbesserungen enthält, kann beim BLW, 3003 Bern, Sektion Information, bezogen werden.

En 2007, l'Office fédéral de l'agriculture (OFAG) a fêté ses 125 ans d'existence. Les améliorations structurelles, étroitement liées avec l'agriculture, ont une histoire presque tout aussi longue. Les mesures de génie rural qui font partie des améliorations structurelles, ont cependant joué un rôle déjà beaucoup plus tôt. Les grandes corrections de rivières et les grands projets d'assainissement des 18^{ème} et 19^{ème} siècles ont servi à protéger les habitats et ont permis d'élargir la base d'alimentation et l'amélioration de l'état sanitaire de la population. Après l'édition dans le cadre du jubilé de plusieurs articles dans «Géomatique suisse» 9/2007 et 10/2007, la série d'articles sera close avec les trois thèmes suivants. La revue festive qui contient également un chapitre consacré aux améliorations structurelles peut être obtenue auprès de l'OFAG, 3003 Berne, section information.

L'Ufficio federale dell'agricoltura (UFAG) ha festeggiato nel 2007 il suo 125° anniversario. I miglioramenti strutturali, strettamente correlati all'agricoltura, fanno guardare indietro a una storia altrettanto lunga. Le misure di bonifiche fondiarie, che sono una componente dei miglioramenti strutturali, hanno già svolto molto presto un ruolo di rilievo. In particolare le grandi correzioni dei corsi d'acqua e i progetti di drenaggio nel 18° e 19° secolo sono serviti a proteggere gli insediamenti, a creare una vasta base di approvvigionamento alimentare e a migliorare lo stato di salute della popolazione. Dopo che nell'anno dell'anniversario sono già stati pubblicati degli articoli su Geomatica Svizzera 9/2007 e 10/2007, la serie viene conclusa con queste tre tematiche. Gli scritti commemorativi, che contengono anche un capitolo sul miglioramento strutturale, possono essere richiesti all'UFAG, 3003 Berna, Sezione Informazione.

J. Amsler

Elektrizität: am Puls des modernen Lebens

Abgelegene Talschaften, welche das Glück hatten, von den grossen Elektrizitätsgesellschaften als Ressourcenlieferanten für die Wasserkraft «entdeckt» zu werden, konnten je nach Voraussetzungen günstige Bedingungen für den Aus-

bau ihrer Infrastruktur aushandeln. Andere Gebiete ausserhalb von Gunstlagen, sogar im Mittelland, hatten für die Elektrizitätsversorgung selbst zu sorgen. Im Streusiedlungsgebiet kann dies für einen Einzelhof schnell einen Aufwand von Fr. 100 000.– und mehr bedeuten, nebst allen anderen Kosten für die Wegerschliessung und die Wasserversorgung sowie Mehrkosten für lange Transporte bei Hochbauvorhaben. Häufig schlossen sich in diesen Gebieten initiative Land-



Abb. 1: Statt einem Trafo bald ein Windrad auf der Stange? (Rüderswil BE).

wirte zu Elektrizitätsgenossenschaften zusammen, welche als Stromkäufer gegenüber den grossen Elektrizitätsgesellschaften auftraten. Selbst im Vergleich mit den dörflichen und städtischen Konsumenten erhöhte Strompreise genügten aber nicht, um diese weit verzweigten Netze aufzubauen und zu unterhalten. Bereits mit Kreisschreiben vom 20. Juli 1932 teilte der Bundesrat den Kantonen eine Erweiterung der Beitragspraxis auf die «Versorgung mit elektrischer Energie, Licht- und Kraftzuleitung» mit. Im Kreisschreiben vom 26. Juni 1946 wurde die Unterstützung auf das Berggebiet beschränkt mit dem Hinweis «So gut wie die Bundesbahnen unrentable Linien weiterhin unterhalten müssen, kann auch den Elektrizitätswerken zugemutet werden, dass sie sich aus Gründen der volkswirtschaftlichen Solidarität an den Kosten der Erstellung und des Unterhaltes von Leitungen beteiligen, die keine unmittelbare Rendite erwarten lassen...»

Für abgelegene Betriebe, bei welchen sich ein Anschluss ans öffentliche Netz nur mit unverhältnismässig hohen Kosten realisieren liesse, wurden auch Insellösungen unterstützt. Bei geeigneten Gefällsverhältnissen sind Mikroturbinen, eingesetzt in Trinkwasseranlagen, seit Beginn der achtziger Jahre beliebt. Genügen kleine Leistungen, so werden auch Solaranlagen eingesetzt.

Mit der in den letzten Jahren stark angefachten Energiediskussion und dem Willen, die Treibhausgase zu reduzieren, wurden in den parlamentarischen Verhand-

lungen zur AP 2011 auch Windkraft- und grosse Solaranlagen ins Spiel gebracht. Der Landwirt wird als Energiewirt zukünftig eine Rolle spielen. Allerdings werden die erneuerbaren Energien aus der Landwirtschaft bei einem weiter rasant zunehmenden Energieverbrauch nur einen geringen Anteil decken können.

L'eau, source de vie: Syndicat pour l'alimentation des Franches-Montagnes en eau potable

**Des intérêts militaires à l'origine
d'une réalisation avantageuse d'un
des plus grands réseaux
d'alimentation en eau du pays**

Les périodes de sécheresse des années 1928 à 1932 démontrèrent, s'il en était encore besoin, que le développement économique et touristique de cette région était subordonné à une alimentation rationnelle en eau potable. Heureuse coïncidence: les travaux exigés par cette dernière allaient créer des occasions de travail dans les contrées du Jura frappées par la crise horlogère.

Les études préliminaires devaient faire ressortir l'importance des travaux à envisager, leur coût approximatif, le montant des subventions et les charges à supporter par les communes. L'autorité cantonale avait aussi fait établir un cadastre des sources pouvant intervenir dans cette

Das Festnetz des Telefons erreicht die abgelegenen Höfe

Mit dem Kreisschreiben des Bundesrates vom 20. Juli 1932 wurde auch die Unterstützung von Telefonleitungen «in abgelegene grössere Berggebiete» bekannt gegeben. Dank der offenbar anderweitigen Förderpraxis der PTT (Post-Telefon-Telegraphen-Betriebe des Bundes) war dieser Unterstützungstitel in den späteren 50-er Jahren kein Thema mehr.

Elektrizitätsversorgung Ennetberge, Ennenda (GL): Eine Steckdose zum Anschluss an die neue Zeit

Das Projekt zur Elektrifizierung der Ennetberge wurde am 4. April 1949 mit dem folgenden Text der Presse vorgestellt:

«Abseits vom grossen Strome der modernen Welt, der Industrie und des Verkehrs, liegen verträumt und unberührt von den Errungenschaften neuzeitlicher Elektrotechnik die Ennetberge, ein Gebiet mit äusserst spärlicher Besiedlung, das der politischen Gemeinde Ennenda zugehört. Kündet tief im Tale der Linth der Schein der elektrischen Beleuchtung von den Annehmlichkeiten der elektrischen Energie, so flammen im Gebiet der Ennetberge Petrolleuchten auf.»

Nach dem Technischen Bericht war die Anlage geplant für:

350 Glühlampen

15 Bügeleisen

8 Radios

2 Heizkissen

4 Kochplatten

mit total 30 Haus- und 35 Stallanschlüssen. An die Erstellungskosten von Fr. 106 574.– leisteten Bund und Kanton GL Fr. 35 880.–.

1974 wurde die Versorgungsspannung auf 16 kV erhöht und mit einem neuen Transformator die Leistungsfähigkeit stark verbessert.

Durch häufige Spannungsabfälle infolge gleichzeitigen Betriebs von Heubelüftungen, Melkmaschinen und anderen Verbrauchern und der damit verbundenen Gefahr von Maschinenschäden wurde 1991 ein Sanierungs- und Erweiterungsprojekt an die Hand genommen mit Kosten von Fr. 194 000.– an welches Bund und der Kanton Glarus Fr. 67 500.– leisteten. Zu dieser Zeit wurden 27 landwirtschaftliche Anschlüsse gezählt. Infolge Auflagen des Landschaftsschutzes musste die Hauptzuleitung verkabelt werden, was zu Mehrkosten von Fr. 40 000.– führte.

alimentation des Franches-Montagnes. C'est la source du Theusseret, au bord du Doubs, qui fut choisie pour l'élaboration de l'avant-projet de 1933. En mars 1935 des séances d'information furent organisées par le préfet A. Wilhelm avec les conseils communaux intéressés.

Mais la Direction des travaux public du canton, à l'instigation du Département fédéral de l'Economie publique, Division de l'agriculture, ordonna un remaniement complet de ce projet. La Division fédérale de l'agriculture estimait que les mesures projetées offraient trop peu de garanties de sécurité du fait qu'il n'était prévu qu'un seul bassin d'alimentation avec station de pompage et cela dans une région particulièrement exposée à des opérations militaires (frontière franco-suisse). Il fut alors proposé d'alimenter ce vaste réseau par deux zones de sources distinctes, soit celui du Theusseret et celui du Miéry près

d'Undervelier. Tout cela, sans préjuger des intentions de l'Etat-Major général de l'armée.

Ces projets ne rencontrèrent pas l'approbation du Département militaire fédéral qui proposa, pour des raisons de défense nationale, de reculer le captage d'eau à l'intérieur du pays. Il décida d'entreprendre lui-même des travaux préliminaires dans la région de Cortébert.

Cette solution ne donnait pas seulement satisfaction aux exigences militaires, mais elle agissait aussi favorablement sur les frais d'exploitation, la hauteur de refoulement étant réduite. Le 11 octobre 1935, le Conseil fédéral prenait la décision suivante:

«Le projet présenté par le canton de Berne prévoyant l'utilisation de la source du Theusseret n'est pas approuvé. Cependant, la Confédération consent à participer à l'alimentation des Franches-Mon-

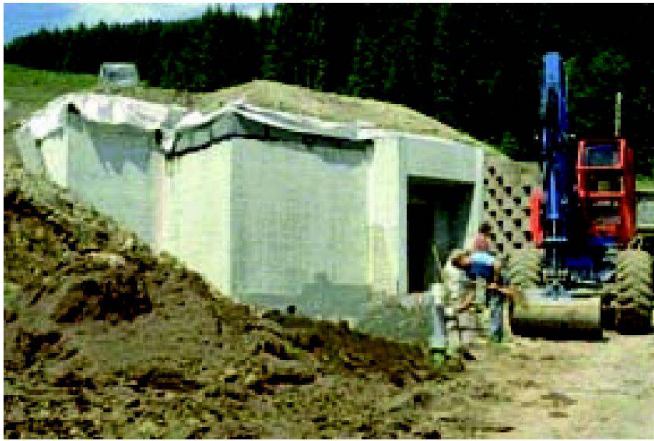


Abb. 2: Reservoir Sigriswil BE: vom interessanten Bauwerk bleibt nur noch der Eingangsbereich sichtbar.



Abb. 3: Reservoir Innerthal SZ: gute Zufahrt, klares Baukonzept, einfacher Unterhalt.

tagnes en eau potable par une subvention de 1 100 000 francs, sous réserve que le projet de captage d'eau souterraine du Vallon de St-Imier, au sud-ouest de Cortébert, soit mis à exécution. La Confédération prendra à sa charge le surplus des frais évalués à 150 000 francs au maximum, dû à ce changement du lieu de captage.»

Wege zur Entwicklung des ländlichen Raumes

Ländliche Wege hatten schon immer verschiedene Aufgaben zu erfüllen: Sie dienten als Verbindungen für den Fern- und Nahverkehr, zur Erschliessung von Ausenhöfen und zur Bewirtschaftung von Flur und Wald. Genutzt wurden sie nicht nur für zivile, sondern auch für militärische Zwecke. Im Industriezeitalter stellten die Verkehrsteilnehmer neue Ansprüche an den Ausbaustandard der Wege, was zu einer Hierarchisierung der Verkehrsnetze führte. Der Motorfahrzeugverkehr verlangte befestigte und breitere Strassen, auf denen für Wanderer, Biker und Skater sowie für die Landwirtschaft kein Platz mehr vorhanden war. Aber auch die

verschiedenen Bedürfnisse des Langsamverkehrs sind nicht immer deckungsgleich. Die mechanisierte Landwirtschaft stellte neue Anforderungen an die Verkehrswege: Traktorenzüge brauchen befestigte Wege, auf den häufig benutzten Hofzufahrten wird ein Hartbelag erwartet nach dem Standard, wie er in überbauten Gebieten üblich ist. Skater und Radrennfahrer wünschen eine glatte Wegoberfläche mit feinem Belag, was wiederum Wanderer und Biker verabscheuen.

Eine Vielzahl von Güterwegen wird zudem für die Holzabfuhr benutzt. Durch die hohen Gewichte und die früher beschränkte Leistungsfähigkeit der Fahrzeuge waren die Gefälle bei Holztransport auf 10% beschränkt und die Wegbreite sollte mindestens 3.60 m betragen. Für landwirtschaftliche Bedürfnisse galt seit langem ein Richtwert für das Gefälle von 12%, der aber je nach Situation und Benutzung überschritten werden konnte. Im Berggebiet und in Regionen mit häufigen Starkniederschlägen sind die Wasserableitung sorgfältig zu planen und Vorkehren für eine zweckmässige Schneeräumung zu treffen. Die Linienführung ist

bestmöglich der Topographie anzupassen, um die landschaftlichen Eingriffe zu minimieren, aber auch um durch geringere Erdbewegungen die Kosten zu senken. So genannte «Zapfenzieher»-Wege mit einer Folge von Haarnadelkurven sind für Biker zwar berauschend, aus Sicht der Landschaftsschützer hingegen zu vermeiden.

Um die vorgenannten verschiedenen Interessen unter einen Hut zu bringen, wurden in den letzten 25 Jahren die Wegprofile optimiert und neue Belagsarten kreiert. Als Standard wird von einer Fahrbahnbreite von 3.00 m ausgegangen mit befahrbaren seitlichen Banketten von je 0.5 m. Als Kompromiss mit den Ansprüchen der Wanderwege wurde gemeinsam das Wandererbankett entworfen, ein einseitig breites Bankett von mindestens einem Meter mit einer Kiesdeckschicht in der Hoffnung, die Wanderer liessen sich



Abb. 4: Viehtransport mit dem Nauen auf dem Vierwaldstättersee.

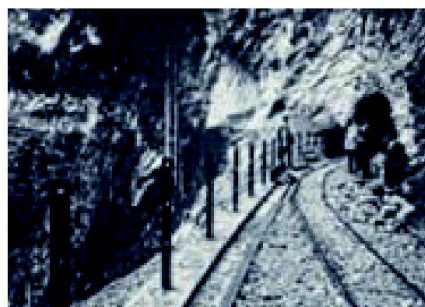


Abb. 5: Der Tunnelbau stellte auch für Güterwege hohe Ansprüche (Därstetten BE).

Eine Hafenanlage als Wegersatz!

Als Unikum in der Geschichte der Weganlagen mag ein Bundesbeitrag an den Umbau der Hafenanlage in Quinten SG am Walensee erwähnt werden (Verfügung vom 6. April 1934, 30% an Fr. 15 000, im Maximum Fr. 4500; Bundesblatt 1934, Band I, Seite 883). Die damalige Begründung lautete: Ein Weg nach Quinten sei aufgrund der besonderen Lage dieser Ortschaft am Steilufer des Walensees nicht möglich, weshalb die Erschliessung über den See per Schiff erfolgen müsse!



Abb. 6: Spurwegebau in Mosnang SG.



Abb. 7: Die periodische Wiederinstandstellung senkt die Unterhaltskosten (Oberiberg SZ).

damit ihre Füsse massieren. Doch weit gefehlt: Trotz gutem Schuhprofil wurde diese Möglichkeit wenig genutzt und wird heute kaum mehr praktiziert. Andererseits werden Betonspurwege auch im Berggebiet erfolgreich eingesetzt. Zwei Fahrspuren von je einem Meter Breite mit einem begrünten Mittelstreifen von einem Meter helfen in vielen Fällen die Ansprüche an eine gute Befahrbarkeit, geringe Erosion, Nutzung als Wanderweg und gute Einpassung in die Landschaft zu befriedigen. Bei vollflächigen Wegen wer-

den in geeigneten Fällen mit zementstabilisierten Deckschichten gute Resultate in bezug auf Dauerhaftigkeit und Landschaftsverträglichkeit erreicht.

Wenn beim ländlichen Wegebau kaum revolutionäre Neuerungen zu erwarten sind, gilt es umso mehr, sich dem Unterhalt des umfangreichen Netzes zuzuwenden. Mit der Agrarpolitik 2007 wurde aufgrund von verschiedenen parlamentarischen Vorstössen die Möglichkeit geschaffen, den von der periodischen Wiederinstandstellung äusserst stark be-

lasteten Weggenossenschaften mit pauschalen Beiträgen zu helfen, die Befahrbarkeit ihrer Werke längerfristig sicherzustellen.

Jörg Amsler

Leiter Abteilung Strukturverbesserungen
Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD

Bundesamt für Landwirtschaft BLW

Mattenhofstrasse 5

CH-3003 Bern

joerg.amsler@blw.admin.ch

Live Demo-Tage Campus Sursee

Automatisch gesteuerte Baumaschinen

3.- 5. April 2008 jeweils von 9.00 - 16.00



Fieldwork Maschinenkontroll- und Vermessungssysteme AG organisiert in Partnerschaft mit Topcon, Kuhn Schweiz AG, Avesco AG, Gurtner Baumaschinen AG, Gebr. Egli AG, Ullmann VG AG und SFS Locher AG die Live Demo-Tage im Campus Sursee.

Erleben Sie praxisnahe Vorführungen von Pneu- und Raupenbaggern Komatsu und Caterpillar, eines Komatsu-Dozers, eines Vögele-Raupen-Belagsfertiglers und eines Hamm-Walzenzugs. Alle Maschinen sind mit den neuesten Höhen- und Positionssteuerungen von Topcon-Positioning ausgerüstet. Zusätzlich zeigen wir Ihnen aktuellste Bauvermessungstechnologie.

Hersteller und Lieferanten demonstrieren, wie auf modernen Baumaschinen Vermessungs- und Steuerungsinstrumente den rationellen Ablauf Ihrer Baustelle mitbestimmen.

Rationeller, schneller, genauer, kostengünstiger, rentabler!

Programm und Anmeldeformular unter www.fieldwork.ch.

Der 3. April ist für französischsprachige Teilnehmer reserviert.

Gebrüder Egli
Ullmann AG
www.egli.ch

Gurtner Baumaschinen AG
Avesco AG
SFS Locher

KUHN
GRUPPE

FIELDWORK
Maschinenkontroll- und Vermessungssysteme AG
IHR TOPCON PARTNER IN DER SCHWEIZ

CH-9320 Arbon
Weitegasse 6
Telefon +41 71 440 42 63
Telefax +41 71 440 42 67
www.fieldwork.ch
info@fieldwork.ch